

Das arme Kind.

Der Wald war dürr, der Weg war naß,
Und einsam ging ein Mägdlein blaß;
Es schien kein Stern, kein Lied erklang,
Und traurig war des Mägdleins Gang.
Ihr war das Herz gar sorgenbang,
Es weinte heiß und weinte lang.

Nicht Lerche pfiß noch Nachtigall,
Der Wind nur pfiß mit lautem Schall.
Und riß er leicht am Haselreis
Dann weint das Mägdlein still und leis.
Und bricht der Sturm die Eich' entzwei
Dann weint das Mägdlein laut und frei.

So kommt es hin zur Waldkapell',
Und knieet dort an heil'ger Stell'.
Dem Kummer läßt es freien Lauf
Und hebt die Hände schluchzend auf:

„Mir ist o Gott, so bang und weh,
Nur Leid und Schmerz ich vor mir seh;
Ach, gestern ging bei Kerzenschein
Zu Grab der liebe Vater mein;
Der Mutter Herz vor Gram zerbrach,
Sie folgte heut dem Vater nach.

Die Mutter gab mir Milch und Brot,
Der Vater Kleider weiß und roth.
Sie starben, ach, die Eltern mein,
Nun bin ich armes Kind allein.

Der Hunger drückt, der Wind ist kalt,
Die Noth ist groß, mein Kleid ist alt.
Drum reicher Christ vom Himmel du,
D leg' das Mägdlein auch zur Ruh.“

So klagt's und weint's aus Herzensgrund,
Bis stiller Schlaf ihm schloß den Mund.
Da ward ihm leicht und wohl und süß,
Als wär's in Gottes Paradies:

Ein Lied mit Flöt' und Harf' erklingt,
So lieblich wie kein Vogel singt;
Von vielen Lichtern klar und hell
Erstrahlet rings die Waldkapell',
Und statt der kalten Winterluft
Weht warmer Himmelsblumenduft.

Da steht vor ihm so licht und klar
Der Herr in seiner Heil'genschaar.
Sie trugen ihrer Keinheit Preis,
Ein Kleid wie Alpenschnee so weiß,
Und ihrem Märtyrthum zu Lohn
Auf ihrem Haupt die Myrthenkron',
Und in der Hand den Palmenzweig,
Der schmückt den Sieg für's Himmelreich.
Doch wie ein Licht aus dunkler Nacht
So strahlt hervor des Herren Pracht.
Und wie er sich zum Mägdlein neigt,
Da Lied und Flöt' und Harfe schweigt.

„Wohl starben dir die Eltern dein,
Doch bist, mein Kind, du nicht allein.
Sei frohen Muths und blick' auf mich,
Denn sieh, dein Vater der bin ich.
Sieh, Alles ist in meiner Hut
Mein Vateraug' auf Allem ruht.

Ich gab als reichen Schatz und Hort
Den Armen der Verheißung Wort.
Und wer dir schenket Brod und Kleid
Und Trostes Wort in bitterm Leid:

Dem bot ich auch den reichsten Lohn,
Ich bot dafür die Himmelskron'!
Sei fleißig, treu und fromm und gut
Und halte stets mein Wort in Hut,
Dann sollen meine Engel dir

Zur Seite stehen für und für.
Dann weine nicht und blick' auf mich,
Dein Vater, liebes Kind bin ich.“

So sprach der Herr und schwand hinauf,

Da wach' das Kind vom Schlafe auf.
Es war ihm wohl, es war ihm warm,
Verschwunden war sein bitterer Harm.

Nach Hause kehrt's mit festem Gang;
Es war nicht mehr sein Herz so bang.

Und riß der Wind am Haselreis,
Dann sprach das Mägdlein still und leis:

„Ich bin nicht auf der Welt allein,
Im Himmel ist der Vater mein.“

Und wenn der Sturm die Eiche brach,
Dann hell und laut zum Sturm es sprach:

„Ich bin nicht auf der Welt allein,
Im Himmel ist der Vater mein.“